

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 9

Illustration: "Ich bin am Ende, Helga [...]"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **OVA**-Produkt

tiho

**WINTERFERIEN IM TESSIN
MIT INTERESSANTEN
MÖGLICHKEITEN – Z.B.:
EINFÜHRUNG IN
HATHA-, + RAJI-YOGA,
HOTEL GARDENIA,
CASLANO (HALBPENSION,
PREISWERTE WOCHEN-
PAUSCHALE AB FR. 390.–
PRO PERSON)
ANM. TEL. 091 / 71 1716.**

**KURS PROBLEM-
BEWÄLTIGUNG IM ALLTAG:
REKA-FERIENDORF
ALBONAGO / LUGANO
(PREISWERTE WOCHEN-
PAUSCHALE, ÜBER-
NACHTUNG + KURS AB
FR. 148.– PRO PERSON)
ANM. TEL. 091 / 3 77 74
BEI E. STEIGER,
BREGANZONA.**

**ALLGEMEINE TESSIN-
PROSPEKTE SENDET IHNEN
ENTE TICINESE
PER IL TURISMO
6501 BELLINZONA**

dort als «jugendliche und gepflegte Erscheinung» noch ganz knapp vor der jüngeren Konkurrenz einen Posten zu ergattern. Eine Frau kann heute gut und gerne zehn Jahre jünger aussehen, als sie in Wahrheit ist, warum soll sie sich nicht aller erdenklichen Mittel bedienen, um dazu zu gelangen?

Den Luxus, zu ihrem Alter zu stehen, kann sich meiner Ansicht nach die Frau leisten, die eine sichere Existenz hat. Sei das eine Hausfrau, eine Pfarrfrau, eine Politikerin, eine Lehrerin, eine Frau in öffentlichen Diensten, kurz eine Frau, die gefragt ist, benötigt wird, deren man dringend bedarf. Für sie alle ist es leicht, offen und ehrlich zu ihrem grauen Haar, zu ihren Gesichtsfurchen, zu ihrem wahren Alter zu stehen, denn sie sind begehrt, die Glücklichen, die Beneidenswerten.

Wehe aber den andern, den Verlassenen, den Sitzengebliebenen, den Geschiedenen, den Stellsuchenden. Sie alle müssen einen guten Teil ihrer Zeit dazu gebrauchen, jünger auszusehen, als sie sind, denn sie müssen sich ganz einfach mit allen Mitteln durchzusetzen versuchen.

Die rechtliche Gleichstellung mit den Männern, wovon Nora schreibt, macht hier eben halt. Heutzutage wirkt ein Mann noch lange recht attraktiv mit ergrauten Schläfen und interessanten Gesichtsfurchen, vielleicht auch, weil ein ansehnliches Portemonnaie im Hintergrund winkt; eine Frau im gleichen Alter muss man kennen und lieben, um ihr gerecht zu werden. *Suzanne*

«Wann und für wen zählt unser Beruf?»

Liebe Nina, zu diesem Thema (Nebi Nr. 5) hätte ich auch ein Müsterchen beizusteuern, nur war es bei mir der Vorname, der nicht akzeptiert wurde. Schwer bepackt mit den Latten und Skischuhen meiner Sprösslinge, betrat ich vor einigen Wochen ein Sportgeschäft in der nahen Stadt, auf dass die nötigen Anpassungen vorgenommen würden. Wie das so Brauch ist, füllte der junge Angestellte einen Zettel aus, damit ich dann in ein paar Tagen auch ja wieder die richtigen Sachen erhalte. Auf die Frage nach dem Vornamen antwortete ich wahrheitsgetreu mit: Hedi. Seine entrüstete Antwort: «Aber doch nicht Ihnen, den Vornamen Ihres Mannes will ich wissen.» Mir blieb darob der schon vom Schleppen etwas kurze Schnauf für einen Moment ganz weg; eine passende Antwort fiel mir – wie immer – erst ein, als ich wieder draussen vor dem Laden stand, wo ich zur Verwunderung der zum Glück nicht

sehr zahlreichen Passanten laut herauslachen musste.

Nun lässt sich natürlich darüber streiten, ob Lachen in solchen Fällen die richtige Strategie sei; für mich jedenfalls ist es die beste Medizin. Auch wenn es manchmal sauersüss ausfällt, wie zum Beispiel vor ein paar Monaten auf einer sonst in jeder Beziehung grossartigen USA-Reise. Da stand ich, zum ersten und wohl einzigen Mal in meinem Leben, in jener grossen Stadt, begierig, möglichst viele Eindrücke aufzunehmen. Und wohin führte das Programm für die Frauen der Reisegesellschaft? In ein Shopping Center; zugegebenermassen in ein sehr elegantes, aber trotzdem! Tröstlich war einzig, dass den Männern nach einer Stadtrundfahrt und dem Besuch einer Versuchsanlage in einem nur weissen Vertretern des starken Geschlechts geöffneten Club ein praktisch ungeniessbares Essen vorgesetzt wurde, während wir Frauen herrlich speisten und uns erst noch glänzend mit dem schwarzen Chauffeur unseres Cars unterhielten.

Hedi

«Nur keine Frustrationen»

Es ist sicher gut, dass Ingrid dieses Thema im Nebenspalter Nr. 3 angeschnitten hat. Sehr viele Frauen haben freie Zeit, die sie nicht mit Kaffeetrinken und Plaudern verbringen wollen. Und es stimmt, dass nicht jede Frau zwischen 40 und 50 die Möglichkeit zum Wiedereinstieg in den Beruf hat. Man möchte aber irgend etwas Nützliches tun, um nicht unzufrieden zu werden.

Hier in Holland besteht die Möglichkeit, in den Schulen zu helfen – allerdings ohne Lohn. Aber meistens ist das Gefühl, irgendwo gebraucht zu werden, mehr wert als Geld. In unserer Dorfschule sind z. B. zwei Frauen mit der Schulbibliothek beschäftigt, andere helfen im Schwimmbad die Erstklässler aus- und anzuziehen. Wir haben auch eine grosse Menge Schulbücher repariert. So konnte man mit dem Anschaffen neuer Bücher warten und das Geld für etwas anderes verwenden, z. B. für Exkursionen oder für den Besuch eines Museums. Bei den Handarbeitsstunden – hier lernen auch die Buben häkeln und stricken usw. – sind die Lehrer ebenfalls froh, wenn einige Frauen helfen, die diversen Fallmaschen zu «retten» oder kleinen Buben Mut zu machen, die mit Wolle und Nadeln auf Kriegsfuss stehen. Auch das Schreiben und Drucken der Schulzeitung gibt Arbeit. Und bei Theateraufführungen in der Schule sind jeweils einige Mütter eifrig am Werk hinter den Kulissen und beim Anfertigen von Kostümen. Das Geld, das wir für die Schule einsparen, kommt ja wieder unseren Kindern zugute. Es können u. a. wertvolle Bücher angeschafft werden, z. B. Enzyklopädien.

Viele Frauen haben auf diese Weise eine nützliche Beschäftigung gefunden und haben erst noch durch den regelmässigen Kontakt mit der Schule mehr Verständnis bekommen für die Arbeit der Lehrer.

Wäre so etwas in der Schweiz nicht auch möglich? *Erika M.*



«Ich bin am Ende, Helga. Meine Sekretärin versteht mich schon lange nicht mehr so gut wie du!»